

Helmut Glück, *Die Fremdsprache Deutsch im Zeitalter der Aufklärung, der Klassik und der Romantik. Grundzüge der deutschen Sprachgeschichte in Europa (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart. Bd. 12)*. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2013, 738 S.

Das hier vorzustellende Werk wurde an der *Arbeitsstelle für die Geschichte des Deutschen als Fremdsprache* der Universität Bamberg erarbeitet und stellt eine Fortsetzung der Monographie des Verfassers von 2002 – *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit* dar. Es ist „ein Beitrag zur Geschichte der Fremdsprache Deutsch und gleichzeitig zur transkulturellen Sprachgeschichte des Deutschen vom späten 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert“ (S. 17). „Im Mittelpunkt dieses Buches stehen der Erwerb und die Lehre der Fremdsprache Deutsch, aber auch ihre Verwendungskontexte, ihre Funktionen und ihr Prestige. Es handelt von Kontakten und von Austausch zwischen Sprachen, von sprachlichen Einflüssen, aber auch von Versuchen, sprachliche Einflüsse einzudämmen“ (S. 22). In der *Einleitung* äußert sich der Verfasser auch zu seiner Methodik: „dieses Buch beruht auf der Lektüre, auf dem Studium von Quellentexten und Forschungsliteratur. In großen Passagen ist das Resultat dieser Lektürearbeit die Paraphrase, die reflektierte, selektive, kürzende, zusammenfassende, oft wertende Wiedergabe des Inhalts von Quellentexten und Forschungsbeiträgen“ (S. 18).

Das Buch gliedert sich in drei umfangreiche Teile: Teil I – *Themen*, Teil II – *Personen* und Teil III – *Sprachräume*. Ebenso besteht die Bibliografie aus drei umfassenden Teilen: A. Quellen (S. 541–628), B. Bibliographien und Nachschlagewerke, C. Literatur (631–674). Der Anhang enthält Ortsnamenkonkordanz, Sach- und Personenregister sowie Register der geographischen Namen.

Teil I (33–177) „befasst sich mit sprachhistorischen, systematisch-linguistischen und pragmatischen Aspekten, mit der Frage, welche Eigenschaften eine Beschreibung der deutschen Sprache zu einem Lehrbuch machen, [...]“ (S. 18). Hier werden elf Themenkreise zur Diskussion gestellt, der zweite z.B. stellt Funktionen und Domänen der Fremdsprache Deutsch, der dritte die Amts- und Hofsprache Deutsch und ihre Konkurrenten dar. In Deutschland dominierte das Lateinische in den internationalen Beziehungen, die Höfe in anderen Ländern verwendeten neben dem Lateinischen auch die Landessprachen; die Wahl der Landessprachen variierte jedoch von Land zu Land. H. Glück weist auch darauf hin, dass das Französische erst im 19. Jahrhundert zur Sprache der Diplomatie geworden ist. Im weiteren Abschnitt wird der Aufbau der Grammatiken erörtert: die Morphologie (insbesondere die flektierbaren Wortarten) bildeten den Kernbereich jeder Grammatik. Die Beschreibungssprache war Deutsch, die Grammatiken und Lehrbücher für Deutsch als Fremdsprache haben z.T. auch Lateinisch verwendet, um in mehreren Ländern verwendbar zu sein. Im 9. Unterkapitel wendet sich H. Glück der Typologie der Lehrmaterialien für die Fremdsprache Deutsch zu; neben mehrsprachigen Wörterbüchern, Nomenklatoren (Sachglossaren),

Fachglossaren (als Vorläufern der Fachwörterbücher), den Lerngrammatiken, Gesprächsbüchern sind Fibeln (zum Lesen- und Schreiben lernen) sowie Briefsteller zu erwähnen. Nach der Beschreibung der Anredekonventionen und Titulaturen als Lernstoff wird die Kulturgeschichte im Lehrbuch zum Gegenstand der Analyse. Der Verfasser behandelt hier solche Themen wie die Mädchenbildung im 18. Jahrhundert und der weibliche Fremdsprachenerwerb, die Kavalierstour, Politik und Militär, Krankheit und Tod, *Savoir vivre* im Lehrbuch. Jedes Thema wird zuerst kulturgeschichtlich besprochen und anschließend wird seine Präsenz in den Lehrwerken analysiert. Im Abschnitt „Kavalierstour“ wird z.B. zuerst darauf verwiesen, dass sie „im 17. und frühen 18. Jahrhundert obligatorischer Bestandteil des Bildungsganges adliger und patrizischer Jünglinge“ (S. 145) war. Während deutsche Kavaliere hauptsächlich nach Frankreich und Italien wanderten, gingen diejenigen aus Nord-, Mittel- und Osteuropa nach Deutschland. „Bei den Kavaliersreisen spielte die Konfessionalisierung eine große Rolle“ (S. 146). Es wird auch auf die Rolle des Hofmeisters eingegangen, der als Lehrer, Reiseführer, Aufsichtsperson und Verwalter der Finanzen für diese „grand tour“ engagiert wurde (S. 147). Anschließend behandelt der Verfasser die Kavaliersreise als Lehrbuchthema. In den zweisprachigen Gesprächsbüchern finden sich z.B. Informationen über Reisewege, Postorganisation, Umrechnungstabellen für Währungseinheiten, Maße und Gewichte; außerdem enthalten sie mehrere Dialoge mit vielen landeskundlichen Informationen. Insgesamt wird in diesem Kapitel die in den Lehr- und Gesprächsbüchern behandelte Thematik auf ihre kulturgeschichtliche Dimension, d.h. auf die landes- und kulturkundlichen Inhalte hin, untersucht.

Der II. Teil „Personen“ (179–218) schildert das Werk von vier Personen, die für Deutsch als Fremdsprache im 18. Jahrhundert von großer Bedeutung waren. Matthias Kramer (1640–1727) „war der prominenteste Sprachlehrer Deutschlands in den Jahrzehnten um 1700“ (S. 179). Er wird zu den bedeutendsten Lexikographen gezählt; er war Verfasser von mehreren großen zweisprachigen Wörterbüchern (des Deutschen mit dem Spanischen, Italienischen, Englischen, Niederländischen und Französischen) und Autor von Grammatiken des Italienischen, Französischen sowie der Grammatik des Deutschen für Franzosen und für italienische Lerner. Johann Christoph Gottsched (1700–1766) war ein anerkannter Wissenschaftler, fünfmal Rektor der Leipziger Universität und Verfasser von „Sprachkunst“, einer Grammatik des Deutschen, die mehrere Auflagen hatte und einen großen Einfluss auf weitere Beschreibungen des Deutschen im Ausland ausübte. Aus diesem Grunde wird dieses Werk ausführlich besprochen; H. Glück weist auf Übersetzungen und Bearbeitungen dieser Grammatik hin, so u.a. die russische, französische, dänische Bearbeitung. Für polnische Lerner wurde die Übersetzung ins Lateinische (München 1765) vorgenommen; bald darauf wurde die „Sprachkunst“ ins Polnische übersetzt (Lemberg 1766). Im Ausland wurde diese Grammatik insbesondere im 18. Jahrhundert „zum kanonischen Vorbild“, im „sprachlichen Inland endete die Epoche Gottscheds in der Sprachforschung mit dem Erscheinen von Adelungs ‚umständlichem Lehrgebäude‘ (1782) definitiv“ (S. 204). Johann Christoph Adelung (1732–1806) wurde durch seine Wörterbücher und die Grammatik „Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache [...]“ bekannt. Diese Gramma-

tik erlangte „am Ende des 18. Jahrhunderts Einfluss auf die Lehrwerke und Lehrgrammatiken der Fremdsprache Deutsch“ (S. 205). Im Unterschied zu früheren Grammatiken des Deutschen handelt es sich hier um eine deskriptive Grammatik, wobei „Verweise auf die Verhältnisse in den ‚Schulsprachen‘ der Zeit (Lateinisch, Griechisch, Französisch, aber auch schon auf das Englische) ein selbstverständliches Instrument der Beschreibung und Erklärung“ (S. 206) sind. Weniger bekannt in der Germanistik ist Friedrich Eberhard Rambach (1767–1826); er wurde in den Band aufgenommen, da er „das erste Lehrbuch des Deutschen in deutscher Sprache“ (S. 18) für Muttersprachler und Ausländer verfasste.

Der III. Teil (256–516) wurde nach Sprachräumen gegliedert und in 14 – hauptsächlich alle europäischen Sprachräume erfassenden – Kapitel eingeteilt, die nach einem im Prinzip einheitlichen Schema aufgebaut sind. Der bibliographischen Lage (1) sowie der Vorgeschichte und Rahmenbedingungen (2) folgen die Unterkapitel zu Institutionen und Personen (3), zu Lehr- und Gesprächsbüchern für den DaF-Unterricht (4) und Wörterbüchern (5) sowie zu Sprachkontakten (6) und auch zu den auf Deutsch verfassten Lehrbüchern der jeweiligen Landessprache. Jedes Kapitel wird durch eine Zusammenfassung abgerundet.

Im Folgenden konzentriere ich mich auf einen Sprachraum; im Kapitel III.3 *Polen und Litauen* wird zuerst die bibliographische Lage erfasst; hier werden die wichtigsten Monographien erwähnt und stichwortartig charakterisiert, u.a. R. Budziak (2010), H. Glück (1979), H. Glück/ K. Schröder (2007). Im Abschnitt 2 werden u.a. die Einwanderung aus Deutschland seit dem 11. Jahrhundert, die Gründung der Städte nach dem Magdeburger Recht, kommunales Schulwesen in den Städten, die polnischen Teilungen (mit einer Karte) erwähnt. Viel ausführlicher ist der Abschnitt 4 *Lehr- und Gesprächsbücher für den DaF-Unterricht*. Der Verfasser charakterisiert hier skizzenhaft die wichtigsten Lehrbücher (u.a. Jeremias Roter, Nicolaus Volkmar, Johannes Ernesti) und verweist dabei auf seine Bibliographie (H. Glück/ K. Schröder 2007) sowie auf einige Studien polnischer Verfasser. Ein Abschnitt wird Gottsched und seinem Einfluss auf den Deutschunterricht in Polen gewidmet, zumal in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts „wenigstens 16 Ausgaben von (bearbeiteten) Übersetzungen der „Sprachkunst“ Gottscheds ins Polnische erschienen“ (S. 268). In Anlehnung an R. Budziak (2010) bespricht der Forscher einige dieser Ausgaben und weist darauf hin, dass kontrastive Überlegungen bei einigen Problemen sichtbar sind. Im Unterkapitel III.7 *Lehrbücher des Polnischen, Polnisch für Deutsche* werden die deutschsprachigen Lehrbücher des Polnischen¹ skizzenhaft dargestellt, so z.B. die von Johann Malczowski (Riga 1680), J. Ernesti (Thorn 1689), Johann Karl Woyna (1712), J. Moneta (Danzig 1720), Ch. Coelestin Mrongovius (Königsberg 1805). Insgesamt sind nach Berechnungen des Verfassers zwischen 1700 und 1808 „wenigstens 21 Polnisch-Lehrbücher für Deutsche“ (S. 285) erschienen.

¹ Einige dieser Lehrbücher und Lerngrammatiken des Polnischen wurden von polnischen Germanisten (u.a. von S. Prędoła, R. Budziak, A. Frączek, A. Kałny, E. Kucharska) und deutschen Slawisten (E. Worbs) einer tieferen Analyse unterzogen.

Auch zu anderen Sprachen und Räumen in Europa führt H. Glück komprimierte Studien unter Angabe von vielen Quellen zu den einzelnen Themen an, u.a. zu Russland, Estland, Livland und Kurland, Königreich Ungarn, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Dänemark und Norwegen, Schweden und Finnland, Großbritannien und seinen Kolonien, Spanien, Portugal und ihren Kolonien. Zusammen mit den früheren Publikationen des Verfassers kann das vorliegende Werk eine gute Grundlage für eine weitere Erforschung der Fremdsprache Deutsch in den einzelnen Ländern und Regionen bilden. Umfangreiche Verzeichnisse der Quellen, die für alle am Thema Interessierten eine reichhaltige Fundgrube darstellen, sowie der einschlägigen Fachliteratur können diesen Einstieg erleichtern. Dieses Werk kann Germanisten und anderen Philologen empfohlen werden.

Literatur

- Budziak, R. (2010), *Deutsch als Fremdsprache in Polen. Sprachbücher aus dem 16. bis 18. Jahrhundert*. Wiesbaden.
- Frączek, A. (2010), *Słowniki polsko-niemieckie i niemiecko-polskie z przełomu XVII i XVIII wieku. Analiza leksykograficzna*. Warszawa.
- Frączek, A. / Lipczuk, R. (2004), *Słowniki polsko-niemieckie i niemiecko-polskie. Historia i terażniejszość*. Wołczkowo.
- Glück, H. (1979), *Die preußisch-polnische Sprachenpolitik*. Hamburg.
- Glück, H. (2002), *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit*. Berlin/ New York.
- Glück, H. / Schröder K. (Hrsg.) (2007), *Deutschlernen in den polnischen Ländern vom 15. Jahrhundert bis 1918. Eine teilkommentierte Bibliographie*. Bearbeitet von Y. Pörzgen und M. Tkocz. Wiesbaden.

Andrzej KAŹNY

Uniwersytet Gdański/ University of Gdańsk

E-Mail: filak@ug.edu.pl